

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

249 (25.10.1919) Erstes Blatt

war, daß sie nur dann erlösen und leben bleibt, wenn es gott, die Mannschaften zu etwas besonderem anzufeuern, trug zu wesentlicher Spannung bei und brachte die Stimmung der Mannschaften in Erleuchtung. Besser als es je irgend ein Flugblatt an der Front vermocht hätte. Die meisten der oben geschilderten Offiziere tanzten mit übermütigen Gebärden oder mit geschlossenen Augen, taumelnd vor Nachtigal, zwischen Tausenden von blühenden, voll Spannung auf sie gerichteten Augen ihrer Soldaten.

Jedes Ding hat seinen Spannungsbogen. Auch die seelischen Kräfte eines Menschen ertragen nur eine gewisse Belastung. Dann brechen sie zusammen oder aber schaffen sich dann, wenn der geeignete Augenblick kommt, in explosiver Weise Raum. Einer dieser Explosionskörper bestand in der Wirklichkeit eines Teiles der Offiziere und der ehemalige deutsche Kronprinz hat mit dazu beigetragen.

Das Loch im Westen. — Orgien des Schieberiums.

Eine geradezu fesselnde Darstellung über die Tätigkeit und das Treiben des Schieberiums in Köln finden wir im „Berliner Tageblatt“, aus der wir das folgende zitieren:

Großhändler.

Er ist die Feder, die das Ganze treibt. Denn er schafft die Ware aus dem Ausland heran, kauft sie oft schon beim Produzenten und besorgt den Transport. Er nennt sich „Importeur“ und hat wirklich, zumal in Antwerpen, dem Hafen des Kölner Schieberhandels, vielfach die Rolle der ehemals so mächtigen Handelsherren in unsern Hanfahäfen übernommen. Belgier und Franzosen bilden das Gros.

Inmitten dieser zusammengewürfelten Gesellschaft finden Dolmetscher feste Verdienste. Ihre Mitwirkung an einer großen Transaktion, mehr oder noch ihr Schweigen, wird durchschneidend mit 1000 *h* honoriert. Was ein richtiger Großhändler ist, befaßt sich nicht mit Kleinigkeiten, kaum mit Waggons, gewöhnlich nur mit ganzen Hügen und Schiffsladungen. Zwischen den Postern einer Telefonzelle lenkt er den Lauf der Güter und macht er seine großen Schläge. Es ist keine Seltenheit, daß er durch ein einziges Telefongespräch eine halbe Million verdient. An amtlicher Stelle liegt eine ausbestimmtem Grunde geführte Liste von fast 400 deutschen Großhändlern, die mit einem Ausländer assoziiert sind. Das ist nur ein Teil sämtlicher deutschen Großhändler. Rechnet man dazu die noch zahlreicheren Ausländer, so kommt man auf die Zahl von 1500 in Köln tätigen Großhändlern.

Allen vertrauter ist die Erscheinung des „Kleinschlebers“.

Denn er bringt die Waren, wenn sie durch vielfaches Verschleichen zum Verlaufe reif geworden sind, an die Detailisten oder die Konsumenten selber. Nach einer ziemlich genauen Schätzung wird jeder der in den Hauptstädten verkehrenden Hüge auf dem Kölner Bahnhof von etwa 1000 dieser Gewerbetreibenden gestürt. Und von der Lust zum Schieberprofit ist kaum noch ein Stand gänzlich unberührt geblieben. „Gutzutage schiebt eben jeder.“ Anknäpbar ist die Zahl der nur im Nebenberuf tätigen und gelegentlichen Schieber. Als gewerbmäßige wurden vom Januar bis August dieses Jahres rund 13 000 verschiedene Personen in ein Strafverfahren gezogen. Aber von der Polizei lassen sich bekanntlich nur die wenigsten Schieber fassen, und betrachtet man das Gewimmel im „Gürzengäß“, ist man geneigt, den Kennern recht zu geben, welche die Zahl der Kleinschleber auf 30 000 veranschlagen.

Gewaltige Massen von Schieberwaren aller Art liegen hier gestapelt. Sie sind freilich dem Auge nicht sichtbar, sondern halten sich verborgen wie Ratten in ihren Löchern. Keller und Privatwohnungen, wenig beschäftigte Fabriken und Lagerhäuser von Expeditionen sind die Nestler. Ein großer Teil flieht in ununterbrochenem Strome durch die Paketämter der Post. Als die idealsten Speicher erweisen sich die Waggons, in denen die Waren an- und abrollen. Viele Wochen lang wurden sie hierin von ihren Eigentümern verlassen, das Standgeld war ja eine Bagatelle bei den Preisen. Die Eisenbahnverwaltung erhöhte, als die Güterbahnhöfe von un-

ausgelehnten Waggons beruht waren, das Standgeld auf fünf Mark für den ersten, 20 Mark für den zweiten, 50 Mark für den dritten und 100 Mark für jeden weiteren Tag. Das rührte aber die Schieber so wenig wie ein Mädelchen den Elefant. Erst als öffentliche Versteigerung nach fünf Tagen eingeführt wurde, kam Bewegung in das tote Wagenmeer. Einer mittelbaren Eindruck von dem Umfang der zuleihenden Schieberwaren erhielt ich, als ich durch Zufall Zeuge wurde, wie ein aus 40 Kesselwagen bestehender Zug mit 600 000 Litern Spirit im Einkaufswert von 10 Millionen Mark aus Prag auf dem Kölner Güterbahnhof eintraf, um hier sachgemäß, unter ungeheurer Preissteigerung weiterverkauft zu werden. Die hiesige Filiale der in französischen Händen befindlichen Allgemeinen Einfuhrbank hat für Waren, die aus Frankreich eingeführt wurden, nach eigenen Angaben Zahlungen in Höhe von rund 3 Milliarden Francs, also 8 bis 9 Milliarden Mark, vermittelt.

Unvergleichlich größer ist der überseische Warenzufluß. Bringt man ferner die aus zuverlässiger Quelle mitgeteilte Tatsache in Anschlag, daß allein ein Konzern englischer Kaufleute Waren im Werte von etwa 500 Millionen Mark aus Spekulationsabsichten in Köln anrückt, und bedenkt man, was für Warenmengen dort die gemaltige Zahl der gewerbmäßigen Schieber täglich umleitet, dann kommt man schätzungsweise auf eine Summe von drei bis vier Milliarden Mark, die in dem hier vorhandenen Einwandquantum der Schieberwaren investiert ist.

Ergänzungen von fabelhaften Vermögen, die Schieber erworben haben, erfüllen die Stadt und finden ihre Veräußerung in dem Vergnügungsleben, der Größe des Geldumlaufs, und — der Erbitterung von ihrem Arbeitslohn — lebenden Bevölkerung, die unter dem alle Lebensbühnenflut verteuerten Geldverlust gewisser Kreise besonders schwer leidet. Köln verjagt des Unweilens dadurch, es in einer gemeinsamen Aktion mit anderen rheinischen Städten alle Geschäftsbetriebe zwingen will, ihre Waren nur von handelsgerichtlich eingetragenen Firmen zu kaufen und darüber durch ordnungsmäßige Belege sich auszuweisen. Ein Nebenprodukt der Forderung Kölns, daß der ausländische Zirkelhandel mit dem deutschen auf die gleiche geistliche Stufe gestellt werde. Hierzu ist aber der gute Wille und die bessere Einsicht aller Ententstaaten notwendig. In der Tat hat der interalliierte Wirtschaftsrat in Koblenz den Gedanken völlig verworfen. Nunmehr hat die Reichsregierung zu Schritten sich aufzuerst und Vertreter zu Verhandlungen nach Versailles entsandt.

Wofür das deutsche Volk büßen muß.

Im Organ des Vereins der nicht-aktiven Offiziere, in der „Marienburg“, finden wir eine Schilderung, wie der Kommandeur des 4. bayerischen Landw.-Inf.-Regts., ein Oberst v. Ballade, gegen die Bewohner der französischen Ostfront im Embrementil sich vergangen hat. Ein Offizier schildert in dem genannten Organ den Vorgang. In einer Anmerkung erzählt die Redaktion des Offiziersblattes nun folgendes:

„Die Angelegenheit in Embrementil hat sich noch grauer ereignender abgepielt, als angedeutet. Am 27. X. 1914 wurde der Unteroffizier Ebert von der 8. Kompanie des 4. Landw.-Regiments von den Franzosen gefangen. Er war in Embrementil eingedrungen, nachdem ihm vorher eine Frau im Orte, auf seine Frage, ob Feinde im Dorfe seien, geantwortet hatte: „Ja, wach nich!“

Zur Strafe ließ sich Oberst Ballade das Dorf mit Granaten beschicken. Aber er glaubte, daß dies noch keine hinreichende Sühne sei. Zehn Tage später am 5. XI. 1914 nahm 235 gab er folgenden Regimentsbefehl: „Bürgerkompanie 11 schickt sofort eine Patrouille über Höhe 375 südwestlich Bahnhofs Embrementil zu Baitere Wirt und Major Bräuer mit folgendem schriftlichen Befehl:

1. Wenn hinter das heutige Unternehmen auf meinen Befehl abgedrungen wird, muß auf dem Rückweg bei Tage oder Nacht die Gelegenheit wahrgenommen werden, die Einwohner von Embrementil für den hinterlistigen Mordfall auf die Patrouille Unteroffizier Ebert II. Bait. unverzüglich zu bestrafen. In diesem Zwecke sind mehrere Häuser in Embrementil anzuzünden oder zu zerstören, zwei bis drei Einwohner in Mitte des Ortes zu erschießen. Bewegliches Eigentum wie Pferde, Rindvieh, Fahrzeug, Werkzeuge, soweit in kurzer Zeit durchführbar, fort-

zuschaffen. Den Einwohnern ist zu erklären, warum diese Strafe vorgenommen wird.

2. 35 Artillerie-Munit.-Kolonne trifft heute abend 5 Uhr in Vorcourt Eingang von Nüdingen ein. v. Ballade. Mit der Durchführung des Befehls wurde zu seinem Entsetzen der Hauptmann Negroth beauftragt. Er versammelte die Einwohner und fragte, wer vor zehn Tagen den Unteroffizier Ebert irreführt habe. Da sich niemand meldete, drohte Negroth, mehrere Einwohner erschießen zu müssen. Da trat eine schwangere Französin vor und geäußert, daß sie auf die Frage geantwortet habe, daß sie nichts wisse. Negroth mußte aber mindestens zwei Schuldige haben. Seine Kameraden hatten ihn vorher gewarnt, Ballades Befehl zu umgehen, da ihn Ballade rüchlos wegen Ungehorsam vor ein Kriegsgericht stellen werde. Hauptmann Negroth wandte sich in seiner Verzweiflung an den Maire von Embrementil, ihm wenigstens einen Dorfeinwohner zu bezeichnen, „um den es nicht schad wäre“. Und man bezeichnete ihm einen geisteschwachen Burdeh — den Dorftrödel. So wurden die beiden Opfer an die Kirchhofmauer gestellt. Aber unsere bayerischen Soldaten weigerten sich, zu schießen und versteckten sich vor Grauen hinter den Häusern. Erst den dringlichen Bitten des Hauptmanns gelang es, eine Gruppe von Leuten zusammenzubringen, die dann die Frau und den Burden erschossen.“

Für solche Brutalitäten, die den deutschen Namen schänden, muß nun das deutsche Volk durch die siegreiche Entente büßen. Nach der grauigen Vorgang durch das Offiziersblatt der Desillusioniert befand geworden ist, muß gegen den schuldigen Oberst sofort und mit aller Strenge vorgegangen werden, denn es gibt keinerlei Entschuldigung, auch nicht aus militärischen Gründen, für die barbarische Tat der Erschießung einer schwangeren Frau und eines geisteschwachen Menschen. Die deutsche Regierung muß auch deshalb sofort gegen den Obersten vorgehen, weil der Mann sonst einfach von der Entente gefordert werden wird, um dort der Strafe entgegengeführt zu werden. Dieser Oberst begleitet gegenwärtig eine einflussreiche Stellung in der bayerischen Reichswehr und ist sich wohl mit darin, die nächsten Offiziere von der Reichswehr fernzuhalten. Wenn die maßgebenden militärischen Stellen ärgerten, gegen den Obersten vorzugehen, würde das mit Recht ein sehr böses Licht auf die Zustände innerhalb der Reichswehr werfen.

Zwei andere Fälle, wie Stappensoffiziere und hohen Stäbe gegen die Bevölkerung im besetzten Gebiet gehandelt haben.

In unserm Dortmundener Parteiblatt veröffentlicht Dr. Wilhelm Appens, der während des Krieges in Charleville Kommandanturbeamter war, Skizzen aus dem Leben und Treiben der Etappenmilitärischen. Unter anderem bespricht er auch in einer ergreifenden Erzählung, wie fühlbar den armen Menschen im besetzten Gebiet zugefügt wurde von der brutalen Willkür mehrerer Offiziere:

„Ganze Salon- und Schlafzimmereinrichtungen, Bett- und Tischwäsche, Gardinen, Geschirr, Klaviere, Billards, Grammophone, Bilder, Teppiche usw. wurden von Lastautos in die Quartiere der hohen Kommandostellen geschleppt. Requisitionsbefehle sind ja so schnell unterschrieben wie Blankowechel.“

Dann ein anderes Beispiel: Eines Tages erließen der Ortskommandant von Baisany mit dem Befehl des H. D. R. 1. eine größere Möbelrequisition in Charleville-Mezieres vorzunehmen. Ein neues Kasino, Kino usw. mit allem Drum und Dran sollten ausgestattet werden. Der Kommandant sträubte sich. Vergewaltigt — der Kommandierende General wünschte es, die Inspektion ersuchte, die Kommandantur befaß und ich gehorchte.

Der Untersuchungsausschuß.

Dritte öffentliche Sitzung.

(Schluß.)

Wie Lubendorff in den Krieg mit Amerika hinein taumelte.

Der Schluß der Vernehmung des Grafen Verhoff brachte den glatten Beweis, wie General Lubendorff in den Krieg mit Amerika hineingeraten ist. Wie haben hier schon wiederholt darauf hingewiesen, wie dieser großwahnsinnig geworden

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.

104 Nachdruck verboten.

Diesen Ton konnte er sich nicht gefallen lassen. Dolechal verabschiedete sich mit einer heißen Verbeugung gegen die Frau des Hauses.

Sie hielt ihn nicht zurück. Auch sie war empört. In die Stille ihres Hauses hatte dieser adeliche Prinzipalreiter einen Funken zu werfen gewagt wie überall, wohin er auch kam. Was hatte er denn eigentlich gesagt? Was war denn eigentlich geschehen?

Aber Kofner rammte wie unsinnig durch die Stube, gab ihr keine Antwort und hielt sich den Kopf mit beiden Händen: dieser Dolechal, dieser verfluchte Kaka! — ein Beher, ein Stänker! Was machte er sich in alles, in Sachen, die ihn gar nichts angingen?

„Auf! mit den Zinipettor — den Van Zule — sofort!“ Was Kofner sonst nie getan haben würde, er bestimmte, daß man den Zinipettor hole, vom Felde, aus der Scheune, wo er auch sei, mitten von der Arbeit weg. Er mußte ihn sprechen. Und dann würde er an Paul schreiben — Paul mußte her, und zwar sofort — das ließ er sich nicht gefallen, das war eine Beleidigung, eine ungeheure Beleidigung!

Der sonst ewig grämliche, nie ganz ernsthaft zu nehmende Mann wuchs jetzt in der Kränkung über die Kränkung seiner Tochter über sich selbst hinaus. Es war Würde in dem Brief, den er sofort an seinen ältesten Sohn schrieb.

Ungeleitet war Dolechal zur Haustür hinausgegangen. Ganz benommen, wie betäubt. Also das war der Erfolg? Er kam sich vor wie ein dummes Schälunge. Sollte er denn noch immer nicht auslernen? Wie anders hatte er sich kein Gerulgen aus diesem Hause gedacht! Er hatte geglaubt, Kofner würde ihm die Hand drücken, und er hatte gehofft, durch diesen wirklichen Freundschaftsdienst wieder gut zu machen, was er einmal in unbedachter Verehrtheit dem alten Herrn Unliebendwürdiges angetan. Schott — schott! — Er lachte bitter. Aber einmal auf Unmögliches gehofft. Warum hoffte man eigentlich immer wieder — für was — für wen?

Die ganze Qual seines Daseins hob sich vor ihm auf und die Fruchtlosigkeit seines Ringens. So wie Kofner, so waren sie alle, alle. Ein wenig besser, ein wenig schlimmer, aber alle ohne Verstand. Das ganze Volk. Was man ihnen auch Gutes tun wollte, sie stießen es von sich. Ueberall Nichtvermögen, Stupidität, Eros — und noch viel Schlimmeres: Lüge. Sag! Was es dieses Land wert, daß man es auf blutendem Herzen trug wie ein Vater ein geliebtes Kind, das ihn oft fränk und ihm doch immer gleich teuer ist?

Eine urgeheure Wutentzündung wolle in Dolechal auf. Dieser unangenehme Zusammenhang mit dem Nachbarn hatte Quellen aufgerührt, die noch verflüchtigt gelegen hatten. Der kleine Zirkel wurde ein großer Vorkall — nein, nun war es ihm deutlich gesagt, hier war nichts zu machen! Er war am Ende, ihn ging nichts mehr an; mochte jetzt geschehen, was da wollte, er würde keine Hand mehr heben, kein Wort mehr dazwischenruhen! Wochten sie polnisch werden bis in die Knochen, und mochten sie samt den Polacken lieber verkommen in Sänften und Suß und Verdummung! Mochte dieses Land ausgenutzt, ausgeplündert werden, ganz unter die Füße kommen! Wer darin war eines besseren Vorgesicht wert? Sich ganz zurückziehen würde er nun, sich ganz auf sich selbst beschränken. Aber da dünkte ihn plötzlich der sonnige Frühlingvormittag dunkel und kalt; ihn trübte.

Als er, ohne zu sehen, über den Hof stolperte, den Pfad finstler gelehrt, hörte er ein Weinen. Es klang so jämmerlich wie ein kleines Kinderrinnen. Und nun konnte er den Pfad nicht zur Erde gehn lassen. Er sah sich um — da lauerte, wenig Schritte von ihm entfernt, beim Koffspieß ein junges Kind in den Haaren. Was das nicht das kleine Finknermüdel, das ihn vorhin so klug im Gartenhaus angeklammert hatte? Jetzt sah es hier wie eine Trauernde. Neben dem Pfad war eine Mulde im schlammigen Grund ausgehauen, darin lag auf der Seite, bis an die Ohren mit Schlamm bedeckt, ein junges, noch nicht ausgebrochenes Schwein. Es war höchlich betäubt, ganz blaurot ansehnend, und so raunend, als es, als wäre es Honig tot; nur die Ohren wulden noch. Die Mops war so verunreinigt in ihren Gram, daß sie gar nicht merkte, wie jemand zu ihr trat. Den Kopf auf die Seite gelegt, schloß sie herzhörchend.

Was das Mädel fränk? Dolechal tippte ihr auf die Schulter.

Die kleine Marinka hob das vom Weinen verzwollene ganz erhitzte Gesicht. Mit großen, erschreckenen Augen starrte sie den gnädigen Herrn von Niemcezy an: was hatte sie denn getan? Er sah streng aus wie Van Kofner, wie Van Zule — wie alle, alle! Unwahrlich durfte sie sich.

„Ist das Schwein fränk?“ fragte Dolechal. „O weh, Nollau!“ Er betrachtete es. „Schade um das Tier, es kreipert!“

Die kleine Marinka horchte auf: war der nicht mitleidig? O ja! O ja! Ihr frühe springend und dann tief einnickend und nach dem Kerbel seiner Toppe blickend, stammelte sie: „Mein Schweinchen, Ringelschwanzchen, mein bestes Schweinchen! — Kann ich aber nicht dafür, daß stirbt. Wird ich doch nicht schlecht lassen auf Ringelschwanzchen, mein bestes Schweinchen, wenn sich Mamell auch so jagt. Was freu!“ Den Armermund aufwerfend, machte sie ein kläglich-troziges Gesicht, und ein Strahl von Lüge bligte in ihren schönen Augen. „Mag sie, macht sich kleine Marinka nicht draus! Aber Schweinchen, Schweinchen, liebes Freund, von kleine Marinka, darum weine ich!“

„Wem gehörs du?“ fragte Dolechal. „Gehörs du dem Kuhhirt oder vielleicht einem der Hernal?“

„Ist sie dem Herr Kofner seine.“ sagte sie unschuldig und litzte sich mit dem Zeigefinger vor die Brust. „Weiß sie nicht, wer Eltern waren, sind sich lang tot. O weh, kleine Marinka, armes Waisenkind, siehst sterben liebes Freund!“ Die Hände ringend, fing sie von neuem an, bitterlich zu weinen.

„Da!“ Dolechal sagte in die Hosentasche, in der er das Geld löse trug.

Was er herauszog, besah er nicht — es war wirklich gleichgültig, ob es vielleicht zu viel war, — machte das arme Ding sich einen guten Tag machen! So viel Tränen um ein Schwein, um ein Schwein — Herr Gott, diese Armut! Wieviel sie denn weiter nichts auf der Welt zum Leben als ein unvernünftiges Stück Vieh? Es schmol ihm etwas im Herzen und stieg ihm in die Kehle; kurz wendete er sich ab.

(Fortsetzung folgt.)

warum
5 Uhr in
Klode.
seiner
ragen den
meide,
hen zu
er un-
das sie
zwei
in vorher
rück-
werde.
illung
nen Zer-
wäre.
urden
Doler
nere
hieben
n Hau-
uptmann
gen, die
n.
Namen
Siege
durch das
ist, muß
Strenge
ldigung,
bari-
geren
nen. Die
en den
von der
trafe ent-
gegen-
berlichen
tatkraften
die maß-
des Licht
en.
haben
bedeutet
tt ver-
des Kri-
Stizzen
itari-
reifeiden
belegten
mehrere
n. Bett-
Willards,
on Last-
ando.
so schnell
hien der
es A. D.
Mezeres
hm. mit
n. Der
n man-
inspektion
chte.
haumelt.
ff braute
den Krieg
wiederholt
gewordene
auf die
schwollene
in starkte
e sie dem
in Sgult
D web,
Der, es
nicht mit-
dann dann
oppe ho-
schwäng-
ngung
Ringel-
Mamiell
verwend,
rahl von
macht sich
Schwein-
ne idm"
du dem
schuldig
D web,
hebes
an, bis
er das
wirklich
hte das
Tränen
t, die
er weil
schwell
e; kurz
folgt.)

General in seinem Altmatt- und Kaiserhofhübel die Ge-
ner unterrichtet und während des ganzen Krieges gar keine klare
Vorstellung von der wirtschaftlichen und finanziellen Macht der
Gegner bekam. Besonders hat er England und dann erst recht
Amerika unterschätzt. Aus Fernstorffs Aussage über seine Un-
terredung mit Ludendorff geht hervor, daß Ludendorff in seiner
überheblichen Art geradezu schändlich davon sprach, in drei Mo-
naten England durch den U-Boottkrieg niederwer-
fen zu wollen und glaubte, sich darüber, wenig machen zu können,
als ihm davon gebrühen wurde, daß Amerika in einem Jahr in
den Krieg eintraten werde. So konnte dieser Unglücks Mensch bei
einem unfähigen Monarchen und einer unfähigen Regierung zur
auschlaggebenden Macht und damit zum Unglück des deutschen
Volkes werden. Gewiß kann sich ein Feldherr auch einmal
über die Stärke seiner Gegner täuschen, aber Ludendorff hat sich
dauern über die Gegner getäuscht, wie ihm bis kurz vor der
Katastrophe auch die Situation innerhalb der von ihm geführten
Armee unbekannt geblieben war. Im Ringen mit Strategen
wie Marshall Foch und Politikern vom Schlosse des Reichs
Georgs, ist eben der preußische Camassentopf glatt un-
terlegen.

Wir lassen den Schluß des Berichtes folgen:
Warmuth: Wir fomen nun zu dem englischen Text, von
dem getrennt die Rede war. Graf Bernstorff verliert die Ueber-
zeugung des englischen Manuskriptes, in dem Wilson vor etwa
2 Monaten darauf hingewiesen hat, daß der Krieg so oder so doch
geschehen wäre.
Dr. Singheim: Man hat Ihnen in der amerikanischen
Presse den Vorwurf der Doppelzüngigkeit gemacht, Herr Graf.
Graf Bernstorff: Die Presse hat später behauptet, daß wir die
Friedensvermittlungsschritte nur unternommen hätten, um die
Vorbereitungen zum U-Boottkrieg zu beschleunigen. Ich selbst aber
habe immer auf die wirkliche Vermittlung hingearbeitet, da ich
den Bruch mit Amerika befürchtete.

Warmuth: Haben Sie bei Ihrer Rückkehr nach Deutsch-
land infolge des Empfanges im Hauptquartier geäußert, irgend-
welche Schlüsse ziehen zu können? Graf Bernstorff: Ich habe
allerdings die Auffassung gehabt, daß die militärische Situation
wichtig geklärt hätte. Ich bin der Ansicht, daß ich über meine
Mitsprache mit dem Reichskanzler Herr von Bethmann Holl-
weg selbst am besten Auskunft geben kann. Ich kann die beiden
Gründe nennen, die Herr von Bethmann mir genannt hat, wes-
halb er die Vermittlung Wilsons nicht annahm. Er sagte mir:
Der Grund, daß ich Wilsons Vermittlung nicht angenommen
habe, lag an ihrer Unpopulartät in Deutschland. Ich würde
mit dieser Vermittlung Wilsons im Reichstage nicht durchge-
kommen sein, zweitens konnte ich einen solchen Frieden nicht
schließen, ohne die letzten Waffen zu gebrauchen, welche im deut-
schen Volke als die schärfsten und besten betrachtet wurden, die
zum Siege führen würden.

Warmuth: Wann sind Sie vom Kaiser empfangen wor-
den? Graf Bernstorff: Am 4. Mai, nach 6 bis 7 Wochen.
Warmuth: Sie kehrten am 15. März zurück? Scheint Ihnen
das angeht Ihre wichtige Mission nicht ein ungewöhnlich
langer Zeitraum zu sein? Graf Bernstorff: Es schien mir
dies damals allerdings nicht. Allerdings wurden mir Gründe
angegeben, die aber für mich nicht ausschlaggebend waren. Ich
glaubte, daß alles auf die Verbindlichkeit der politischen Anschau-
ungen zurückzuführen werden müßte.
Warmuth: Können Sie uns die Gründe, die Ihnen ge-
nannt wurden, sagen? Graf Bernstorff erzählt die Geschichte
mit dem schwedischen Gesandtschaftsleiter, die bekannt ist und
insolge deren der Kaiser geglaubt habe, die Affäre der Mexi-
kandespeise sei durch des Reichskanzlers Nachlässigkeit erfolgt. Als
zweiten Grund führt Graf Bernstorff an, daß der Kaiser ihm in
Konstantinopel den Vorwurf gemacht habe, er sei schuld daran,
daß ein Mann wie Gerard Botschatter in Berlin geworden sei.

Prof. Schilling: Haben Sie Grund zur Annahme, daß
Ihre Arbeit in Amerika von den Kreisen, die auf den U-Boott-
krieg hinarbeiteten, mißbilligt worden ist? Was sagte General
Ludendorff?
Graf Bernstorff: Soviel ich mich entsinne, spielte sich das
Gespräch etwa so ab: Ludendorff empfing mich: Sie wollten ja
in Amerika Frieden machen? Sie dachten wohl, wir wären zu
Ende? Ich: Nein, ich glaube nicht, daß wir zu Ende wären,
aber ich wollte den Frieden machen, bevor wir zu Ende wären.
Ludendorff: Ja, aber wir wollen nicht, und außerdem werden
wir jetzt durch den U-Boottkrieg die Sache in drei Monaten be-
enden? Darauf habe ich gefragt: ob es sicher sei, in drei Mona-
ten zu Ende zu kommen. Ludendorff erklärte mir, er hätte am
gleichen Tage ganz bestimmte Nachrichten aus England empfan-
gen, daß England unter seinen Umständen länger als 3 Monate
aushalten könne, wegen des Mangels an Lebensmitteln. Dann
hat mich der General gefragt, wann ich glaube, daß Amerika in
den Krieg eintraten könne? Ich habe darauf geantwortet: In
einem Jahre. Wenn der General also glaube, den Krieg er-
breunden zu können, dann sei es out. Darauf sagte Luden-
dorff: Ein Jahr brauchen wir nicht, wir werden vorher fertig
werden. Eine Aufforderung, ins Hauptquartier zu kommen, ist
mir nicht zugegangen.

Der Feind wird dann von verschiedenen Ausschüßmitgliedern
nach Einzelheiten über die Mexikandespeise befragt, während
Dr. Cohn sich nach der Praxis erkundigt, durch die man beim
Kaiser empfangen wurde. Dr. Cohn stellt ferner die Frage, ob
Graf Bernstorff von irgend einer amtlichen Stelle Verhaltungs-
maßregeln bekommen habe, was er dem Kaiser sagen sollte.
Graf Bernstorff erklärt: Nein.
Hr. Göttsche möchte wissen, wie sich der Reichskanzler zu der
deutschen Presse verhalten habe, ob er nicht das Gefühl gehabt
habe, daß sie künstlich in Stimmung gehalten worden sei.
Dr. Cohn nimmt diese Gelegenheit wahr, um zu fragen, ob
Graf Bernstorff von der Institution der Reichskonferenzen etwas
gewußt habe. Graf Bernstorff bejaht.
Nach einigen Fragen der Sachverständigen Prof. Bonn und
Prof. Höflich, die sich auf die Unterredung Bernstorffs mit dem
Kaiser und Ludendorff beziehen, schließt der Vorsitzende die
Sitzung und verlegt sie auf den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr.
Diese Sitzung wird wahrscheinlich schon im Plenarsaal des Her-
renhauses stattfinden.

Zu den am 31. Oktober wieder beginnenden Verhandlungen
des Untersuchungskommittes erhielten außer dem früheren
Reichskanzler Bethmann Hollweg auch die früheren Staatssekre-
täre Helfferich und Zimmermann Vorladungen zugesellt.

Badische Politik.

Die Forderungen der Eisenbahner

haben gestern zu erneuten und recht eingehenden Beratungen
sowohl innerhalb der Regierung, wie der zu besonderen Sitzungen
zusammen berufenen Fraktionen geführt. Es kann gesagt werden,
daß im Verlaufe der Beratungen die Situation normaler-
mäßig sich gestaltet. Zur Stunde werden die naturgemäß kom-
plizierten und in ihrer Tragweite recht bedeutungsvollen Ber-
atungen fortgesetzt. Wir wollen hoffen, daß es gelingen möge,
zu einer Verständigung und Vereinbarung zu gelangen damit
eine Verhinderung und wirtschaftliche Erschütterungen dem Lande
erspart bleiben. Die sozialdemokratische Fraktion bemüht sich an-
dauernd, eine Verständigung zustande zu bringen, die die For-

derungen der Eisenbahner berücksichtig, aber auch die notwendigen
finanziellen Konsequenzen für den Staatshaushalt

Eine frivole Fälschung.

Durch die badische Zentrumspreffe ging letzter Tage
ein Artikel „Der Name Gott gehört nicht in die
Lebensbücher“, der sich mutmaßend mit dem Landtags-
abgeordneten Gen. Grohmann besetzte, weil er nach der
„Hohenzollernischen Volkszeitung“ in einer Versammlung
in Eginningen freidenkerliche Äußerungen über die
Bibel und ihre Auslegung gemacht haben soll. (Siehe
„Volksfreund“ Nr. 238 vom 13. Oktober.)

Wie uns Gen. Grohmann mitteilt hat die zentrüm-
liche „Volkszeitung“ sich damit eine dreiste Fälschung
erleistet. Gen. Grohmann befreit auf das entschiedenste,
Äußerungen über die Bibel in dem mitgeteilten Sinne
getan zu haben. Die Fälschung entsprang zweifellos einer
früheren Äußerung, die sich ein Volksschullehrer
Keller in jener Versammlung besonders auch vonseiten
einiger Diskussionsredner holte, als er der Sozialdemo-
kratie den bei den Zentrumsagitatoren von alters her be-
liebigen Vorwurf der Religionsfeindlichkeit
machte und die Person Gottes in die Debatte zog. Um sich
für diese Äußerung zu rächen, wurden dem Gen. Grohmann
Worte in den Mund gelegt, die er, wie er berichtet, nie
und nimmer gesprochen hat und überhaupt seiner
Uebersetzung nicht entsprechen.

Es bleibt abzuwarten, ob die Zentrumspreffe jetzt so
viel Gerechtigkeitsgefühl besitzt, daß sie ihren Lesern von
dieser Erklärung Kenntnis gibt.

Der Beamtenbund und die „Demokratisierung“ der Verwaltung.

Der „Deutsche Eisenbahner“, das Organ des 500 000
Eisenbahnbeamten und Staatsarbeiter umfassenden deut-
schen Eisenbahnerverbandes, schreibt in Nr. 33:

„Der Beamtenbund hat anscheinend einen „großen Auf-
schwung“ erlangt. Seine Zeitung vertritt unter Berufung auf
Verhandlungen und Abmachungen mit dem Minister Wissen
an seine Mitglieder, worin er auffordert, Vorschläge für die
Verbesserung unterer zu mittleren, und mittleren zu höheren
Beamten zu machen. Dabei wird ausdrücklich hervorgehoben,
daß nur Angehörige des Beamtenbundes vorge-
schlagen werden dürfen. Die Vorschläge werden denn auch
nicht in Zusammenkünften des Personals, sondern einfach aus
einem gewissen Kreise von Beamtenbündlern gemacht. Wir
wissen zur Stunde nicht, ob das löbliche Vorgehen des Be-
amtenbundes irgendeine praktische Bedeutung gehabt hat, be-
sonder aber, daß wir gezwungen sind, dem Beamtenbund das
Wort zu sagen. So darf die „Demokratisie-
rung“ denn doch nicht ausfallen, daß einige Be-
amte für „braves Verhalten“ im Beamtenbund
die Treppe hinaufgeworfen werden. Was wäre
damit dem großen Feind der übrigen Beamten genützt? Nicht
einmal eben die Umkleekabinen wollen wir in neuem
Leben erwecken, sondern an die Stelle eines korrupten
Entendes wollen wir ein wahrhaft demokratisches setzen. Das
ist unsere Aufgabe von der Seite und zu ihrer Verwirkli-
chung werden wir in streng gemeinschaftlichem Sinne und
Geiste so wie bisher weiterarbeiten.“

Metallarbeiter-Generalsammlung.

Stuttgart, den 19. Okt.

7. Verhandlungstag.
Der Verbandstag trat heute im Friedrichsbau zusammen,
da ihm das alte Tagelokal nicht mehr zur Verfügung steht. Die
Verhandlungen wurden um 10 Uhr mit dem Punkt vier der Tages-
ordnung „Erlebigung verschiedener Verhandlungsangelegenheiten“
eröffnet. Zunächst wird der Bericht der Rechnungs-Kommission
entgegengenommen. Die Kommission schlägt für keine Ge-
schäftsstellen und Büroanteile in Orten mit billiger Lebens-
haltung ein Grundgehalt von 500 M vor. Als allgemeine Norm
für Geschäftsführer und Büroanteile in Wohlhabendorten unter
5000 M Gehalt ein Grundgehalt von 600 M vellen. In
größeren Städten sollen die Gehälter höher, Geschäftsleiter, Be-
vollmächtigte und alle Angestellte mit gleicher Verantwortung ein
Anfangsgehalt von 700 M bekommen. Alle diese Gehälter sind in
drei Jahren um 100 M zu erhöhen. — Für alle Mitglieder des
Hauptvorstandes werden Gehälter auf 800 M festgesetzt in drei
Jahren auf 1000 M festgelegt. Weiter beantragt die Kommission
diese Gehaltsätze mit rückwirkender Kraft ab 1. April ds. Js. in
Kraft treten zu lassen.

Am Anschließung an diese Beratungen wird über „verschiedene
Anträge“ beraten und abgestimmt. Bechloffen wird u. a.: im
Parlament die Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezug der
Vollrenten auf 60 Jahre zu beantragen. Ferner von der Regie-
rung die Vermehrung der Betriebe und Krankenkassen und
eine weitere Ausgestaltung der Krankenkassen zu fördern.
Wille-Premeren begründet in 20 minutenlangem Rede
eine Sympathieerklärung an Sowjet-Rußland. Nach Erklä-
rungen der beiden Fraktionsführer Dismann und Gaaß
wird die Resolution gegen zwei Stimmen angenommen.

Hg. Stuttgart, 20. Oktober.

8. Verhandlungstag.

Nachdem der Verbandstag in seiner Sonntagsitzung noch
einen Teil des Berichtes der Besondere-Kommission entgegenge-
nommen hatte, trat er heute in die Statutenberatung ein, die
nach Beschluß der Generalsammlung eine Spezialberatung
sein soll.
Vorher begründet Nummer-Leipzig seine Anträge zugun-
sten der Verhältniswahl. Dismann erklärt, diesen Anträgen
keine Zustimmung geben zu können, vielmehr müsse die
Mehrheit entscheiden. Die Anträge wurden dann abgelehnt.
Zur Spezialberatung liegen 875 Anträge vor. — Den Be-
richt der Statutenberatungskommission erstattet Pawlo-
witsch-Dresden und Schließleht-Bemselde.

Die Beratung erfolgt paragrafenweise, von einer General-
debatte wird Abstand genommen. Die Beiträge wurden wie folgt
festgesetzt: Klasse 1: 1.20 M, Klasse 2: 0.60 M, Klasse 3: (Zusende-
liche und Lehrlinge bis 16 Jahre): 0.30 M, Klasse 4: (Qualiden):
0.10 M. Die bisherige Klasse 2 (für männliche Mitglieder mit
einem Wodenslohn bis 24 M) wird aufgehoben. Es steht jedem
Mitglied frei, in eine höhere Klasse einzutreten. Die Unter-
stützungssätze werden erhöht, und zwar das Reisegeld auf zwei
Mark pro Tag und die Umzugunterstützungen auf 50 Prozent.
Bei der Festsetzung der Erwerbslosenunterstützung kommt es
zu lebhaften Aussprachen. Die Mehrheit wollte getreu der For-
derung nach Abbau der Unterstützungseinrichtungen diese Unter-
stützungssätze nicht erhöhen, während die Minderheit ihre gegen-
seitige Ansicht zum Ausdruck brachte.

Auf Antrag Dismann wurde entgegen dem Widerspruch
Gaaß die Debatte abgebrochen und die Vertagung am morgen
ausgesagt. Es wurde dann der Bericht der Wahlkommission ent-

gegengenannten, den Ernst-Sagen erstattete. Die Opposition
beanprucht sechs von neun Vorstandsmitgliedern und die bei-
den Redakteure der Zeitschriften. Alle Vorstandsmitglieder sollen sich auf die
vom Verbandstag beschlossenen Richtlinien festlegen. Die Minder-
heit beanprucht vier von den neun Vorstandsmitgliedern. Gaaß-
stein mahnt zur Verständigung. Es komme bei der Wahl zum
Vorstand nicht auf das Mitgliedsbuch der U.E.F., sondern auf
die Qualifikation der zu Wählenden an.

Im weiteren Verlauf der Debatte empfiehlt der Kommunität
Schmitt der Minderheit, alle Sitze an die Opposition abzu-
treten, da sie dann ja zu beweisen habe, ob sie imstande ist, ihre
vielen Versprechungen zu erfüllen.

Reichel erklärt, daß er ehlich befreit sei, mit den Kolle-
gen der Opposition zusammenzuarbeiten, lehnt aber einen Ge-
meinschaftswort als etwas von ihm Unannehmliches ab.
Der Verbandstag beschließt dann, daß die Opposition sechs
Mitglieder in den Vorstand entsendet und die beiden Redakteur-
stellen besetzt. Der Minderheit werden drei Sitze im Vorstand
zugelassen.

Das Ergebnis der Wahl haben wir bereits mitgeteilt.

Aus der Partei.

Graben, 24. Okt. Sonntag, 26. ds. Mts., nachmittags um
3 Uhr findet im Gasthaus zur „Hühner“ eine Versammlung
statt, wozu alle Genossen, Genossinnen und jeder der Partei-
presse eingeladen sind. Genosse Stöcker-Gutmann wird
über den ersten Teil vom Parteiprogramm sprechen. Schluß
die Parteiverhältnisse sein können mit: arbeiten, so leben
andere wichtige Punkte zur Beratung, die das Erscheinen aller
notwendig machen.

Hauptversammlung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen.

Die letzter Tage in Badenweiler abgehaltene 24. or-
dentliche Hauptversammlung der Freien Vereinigung badischer
Krankenkassen, war von über 250 Vertretern der Kassen be-
sucht. Anwesend waren u. a. Arbeitsminister Rückert, ferner Ver-
treter der Gewerbeinspektion und der Landesversicherungsanstalt,
sowie ein Vertreter des bayerischen Krankenkassenverbandes.
Nach den üblichen Begrüßungen erstattete der Geschäftsführer der
Vereinigung Verwaltungsdirektor Sigmann den Bericht über
die Tätigkeit des Verbandes. Aus dem Bericht ist zu
erwähnen, daß einzelne Betriebskrankenkassen aus der Vereini-
gung ausgetreten, einige andere große, darunter die Kranken-
kassen der Firma Lang in Mannheim neu beigetreten sind. Nach
der Aussprache über den Geschäftsbericht wurde eine Ent-
scheidung angenommen, wonach der bisherige Höchstlohn von
10 M als Grundlohn nicht aufrecht erhalten werden könne, son-
dern daß aufgrund der Verhältnisse eine Erhöhung auf 20 M
anzustreben sei. Der Verbandsbeitrag wurde von 2 auf 4 M
für das Kassenmitglied erhöht. Die Versammlung hörte sodann
ein Referat von Verwaltungsdirektor Edelmann-Kreuzburg
über die Verlegung der Kassenbeamten mit Ruhegehalt. Auch
an dieses Referat schloß sich eine Aussprache, die in der An-
nahme einer Entschädigung endigte, in welcher es den Kassen zur
Blick gemacht wurde, die Verlegung ihrer Beamten mit
Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung unbedingt durchzu-
führen, um die Krankenkassenbeamten den Staats- und Ge-
meindebeamten gleichzustellen.

Am 2. Verhandlungstag, Sonntag, nahm zunächst Arbeits-
minister Rückert das Wort, der erklärte, wenn auch nicht alle
Wünsche und Forderungen der Krankenkassen erfüllt werden
könnten, so habe die Regierung doch den ersten Willen zu hel-
fen, wo es eben möglich sei. Die Versammlung beschloß sich dann
mit dem Abschluß eines Tarifs mit den Büroangestellten der
Krankenkassen und mit dem Stand der Kassenfrage. Zu letz-
terem Punkt wurde eine Entscheidung gefaßt, in welcher die
Versammlung der Ansicht Ausdruck gibt, daß das bisherige An-
gebot an die bad. Landeszentrale der Ärzte, für die kommenden
Jahre eine Erhöhung des Honorars auf das Honorar von
1918 um 50% als angemessen gelten kann. Die Versamm-
lung bedauert das abnehmende Verhalten der Landeszentrale der
Ärzte gegenüber dem Entgegenkommen der Krankenkassen und
beauftragte den Vorort, die Verhandlungen mit der Zentral-
organisation weiter zu führen.

Aus dem Lande.

Durlach.

Recht und Rücksichtlos. Ein Musterbeispiel von rücksichts-
loser Unternehmerrasterei liefert das Verhalten der Firma Da-
vid Fall, Schuhwarenfabrik hier, ihren Annehmlichkeiten
gegenüber, einer Firma, die im Kriege Gewinn auf Gewinn ge-
baut hat, aber von der Revolution nichts gelernt hat, sondern
glaubt, noch mit den alten Unternehmerrastereien ihre Annehm-
lichkeiten und Arbeiter behandeln zu können. Herr David Fall hat,
wie schon erwähnt, während des Krieges, wie alle Kriegslieferan-
ten, einen schönen Pagen Geld sich — erspart. Um nun von
diesem Mammon, den die Arbeiter und Arbeiterinnen um er-
schaffen, auch einen kleinen Bruchteil als jetzt so notwendige
Wirtschaftsbeihilfe zu bekommen, wurde in den letzten Tagen bei
Dr. David Fall ein Mitglied des Verbandsausschusses mit dem
Ausschusse der Firma verhandelt, um wegen der Forderungen zu
verhandeln. Die Verhandlungen gerieten sich aber schon nach
den ersten Anläufen, da der Herr Fabrikant sofort erklärte:
Ich kann und ich mag nicht. Um aber doch sein altes Herz
zu zeigen — oder auch, um die Angestellten zu veröhnen —
machte der Herr folgenden „Vorschlag“: Der Arbeiteraus-
schuß möge sich an die Firma Weil in Kastatt wenden, diese hätte
4½mal billiger eingekauft, wie er, und würde eventuell — aus
moralischen Gründen — den Arbeitern der Firma Fall in Dur-
lach die Wirtschaftsbeihilfe gewähren. Daß dem Verhandlungs-
leiter bei dieser offenkundigen Verhöhnung der Arbeitervertreter
die Hand gequoll hat, wird wohl jedem anständig denkenden Men-
schen verständlich sein. Zum Schluß folgte noch die Erklärung
des Herrn David Fall, daß er bis zum 25. Oktober sämtlichen
bei ihm beschäftigten Leuten gekündigt habe mit der Begründung,
er könne mit den Leuten nichts mehr verdienen. Also nicht, wie es
andwärts oft heißt, wegen Rohstoff- u. w. Mangel, sondern aus
einer nackten Gewinnliebe. Vor dem här-
testen Winter mag ein Unternehmer also, ohne auch nur die
geringste Rücksicht und Erbarmen für seine bedenkenden Mitglie-
der zu kennen, derart sein Personal zu behandeln. Für Leuzell
mehr braucht man nicht zu sagen.

Die Verhandlungsführer haben sich natürlich sofort an alle
in Frage kommenden Instanzen gewandt, um die Stellen und
Kolleginnen vor dem Bittersten zu bewahren. Es sind unter
den Kolleginnen Kriegswitwen mit 4-5 Kindern! Was sollen
diese mit ihren paar Pfennig Renten ohne Arbeitsverdienst dann
anfangen? Wir möchten von dieser Stelle aus die von uns ver-
ständigen Behörden dringendst ersuchen, den Kündigungstag,
25. Oktober, bei Dr. David Fall, Schuhwarenfabrik Dur-
lach, noch rechtzeitig rückgängig zu machen. Die gesamte organi-
sierte Arbeiterklasse Durlachs erklärt sich solidarisch mit den un-
terdrückten Kollegen dieser Firma und duldet unter keinen Um-
ständen, daß Leute, die ehlich arbeiten wollen, von erbarmungs-
losen, profitgierigen Unternehmern derart behandelt werden.

Ettlingen.

Eine „offene Antwort“ richtet in Nr. 248 des „Bad Landesmann...“ und des „Mittel Kurier“, Herr Dr. Friedrich Fran...

Warum schließt die sozialdemokratische Partei nicht einen Pakt mit ihren Nachbarn, der erwiesenermaßen mehr das Zeug nach den Takt besitzt...

Mit Verlaub Herr Dr. Fran, das überlassen Sie gelähmten uns. Verzicht hat noch nie im Auftrag der Partei etwas unter-

Achern.

Achern. Am Sonntag, 26. Oktober nachmittags 3 Uhr findet im alten Bahnhofsotel eine Frauen-Versammlung statt...

Eine Vorkursausbildung findet am 20. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr, in der Realschule statt. Tagesordnung: 1. Er-

Nichtigkeitsfestung. Der wegen des umfangreichen Schnapssteuergeschäftes Inhaberte ist nicht der Kaufmann Randerer aus Oberachern...

Offenburg.

Kostverammlung. Die geplante öffentliche Versammlung mit Gen. Schöpplin als Redner, findet am Montag den 27. Oktober, abends 8 Uhr...

Wiesloch, 21. Okt. Der Vorsitzende des Bauernrates von Walldorf hat am Staatsbahnhofe Wiesloch und weiße Hühner beschlagnahmt...

Konstanz, 23. Okt. Am Montag fand hier die 52. Hauptversammlung des Verbandes der Oberbadiischen Kreditgenossenschaften statt...

Soziale Rundschau.

Die Versorgung der Heilstätten Nordrach-Kolonie und Lujzenheim mit Lebensmitteln.

Vom Patienten-ausgang der Heilstätten Nordrach-Kolonie und Lujzenheim erhalten wir folgende Zuschrift: Sehr geehrte Herr...

Eine Forderung der Unfallrentenempfänger. Am 1. Oktober erhielten sämtliche Rentenempfänger Feuerungsbeihilfen, die zweite Zulage...

Von der früheren Gottesgnaden-Regierung wurden diese körperlich und geistlich Gebrochenen als Renschenattung zweiter Klasse behandelt...

Aus der Stadt.

* Karlsruher, 25. Oktober.

Willkommen den Gefangenen!

Seit Wochen trägt der Fahnenzug unteres Hauptbahnhofes Plagen, Larmen und Blumenkranz zu Ehren unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen...

Gefangenenfürsorge des Roten Kreuzes.

Nach langem vergeblichen Hoffen, nach vielfachen Enttäuschungen, hat nunmehr der Abtransport der bisher noch in Feindesland zurückgebliebenen Kriegsgefangenen...

Die Bevölkerung unteres Landes geduldet daher der vom Landesverein zurzeit zur Durchführung kommenden Volks-

Verkehrseinstellung der Straßen- und Eisenbahn. Wegen Strom- und Kohlenmangel muß am morgigen Sonntag der gesamte Straßen- und Eisenbahn-Verkehr ruhen...

An die Leser. Wegen schwerer Betriebsführung an den Schmalzmaschinen mußte eine Reihe Meldungen und Einblendungen unterdrückt werden...

Sozialdem. Partei. Montag, den 27. ds. Mts., abends 5 Uhr in der „Goldenen Krone“ Vorstandswahl.

Sozialdemokratischer Verein. Neue Bezirksleiter, welche noch nicht mit 4 Vorkursmarken versehen sind...

Bildungsanstalt. Heute, Samstag, abends 1/2 Uhr, pünktlich, Sitzung bei Gen. Dr. Kullmann, Kaiserstr. 124 b.

Eine wichtige Vertrauensmänner-Versammlung soll am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Krone“...

Was für die Kinder. Die Kinderschutzkommission der sozialdemokratischen Frauenaktion, die in den letzten Jahren die schönen Ferienpausengänge für die Kinder...

Alte für Kinder. Die Kinder kommen am Mittwoch recht zahlreich und bringen Redes 10 1/2 für den Eintritt mit!

Sonntagsdienst der Apotheke. Am morgigen Sonntag, den 27. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Festhalle, verbunden mit 25-jährigem Jubiläum...

Der Gefangenverein Harmonie bezieht morgen Sonntag, mittags 4 Uhr, sein 87. Stiftungsfest im „Apollo“-Saal.

Gedächtnisfeier für die Gefallenen. Am Sonntag, 2. Nov., findet auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt.

Einwohnerwehr. Appell der 4. Kompanie am Montag nachmittags 1/2 Uhr 4. (Weststadt) Kompanie im Hof des Rodentenhofes...

Vorträge, Konzerte und Veranstaltungen. Gefangenverein „Lassalla“. Heute Abend großes Herbstkonzert in der Festhalle...

Wasserstand des Rheins. Schifferinzel 77, gef. 1; Rößl 173, gef. 2; Magaz 324, gef. 3; Mannheim 207, gef. 2 Zentim.

Dr. Johannes Fabahn wird an seinem Karlsruher Sonntag abends 8 Uhr in den vier Jahreszeiten ein hervorragendes Programm zum Vortrag bringen...

Notentender. Es sei hierdurch nochmals auf das heute Samstag den 25. Oktober, abends 1/2 Uhr, in der Stadtkirche stattfindende 1. Konzert des Karlsruher Notentenders...

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.

Das 1. Volkskonzert des Instrumentalvereins findet Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/2 Uhr in der Festhalle statt.



Effektvoll und stromsparend

Verordnung.

Kartoffelversorgung betreffend.

In § 11 Absatz 3 unserer Verordnung obigen Betreffs vom 11. September 1919 (Beilage und Verordnungsblatt Seite 472) ist in Zeile 3 statt „18. Oktober 1919“ zu setzen: „31. Oktober 1919“, in Zeile 4 statt „31. Oktober 1919“ „15. November 1919“.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1919.
Ministerium des Innern
gez. Kemmelt.

Schiffverlei für Kartoffeln betr.

Absatz 1 und 2 unserer Bekanntmachung obigen Betreffs vom 11. September 1919 (Staatsanzeiger Nr. 214 vom 13. September 1919) erhalten folgende Fassung:

1. Der Preis für den Rentner Kartoffeln beträgt beim Verkauf durch den Erzeuger 7,50 M. für Kartoffeln, die vor dem 15. November 1919 gemäß § 2 unserer Verordnung vom 11. September 1919, Kartoffelversorgung betr. (Beilage und Verordnungsblatt Seite 472) der badischen Kartoffelversorgung oder dem Kommunalverband zur Deckung des eigenen Bedarfs zur Verfügung gestellt sind, wird aus der badischen Staatskasse ein Lieferungszuschlag von 1,50 M. für den Rentner zuzählt. Diese Preise schließen die Kosten der Anfuhr zur Verladeestelle des Verandortes, sowie des Einladens in den Eisenbahnwagen oder das Schiff ein.

2. Der Preis für den Rentner Kartoffeln wird in den Fällen, in denen der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher liefert, wie folgt festgesetzt:

- a) ab Ader oder Keller auf höchstens 9,75 M.,
- b) frei Verladeestelle des Verandortes einmal, der Kosten des Einladens beifügt auf höchstens 9 M.,
- c) bei Lieferung vor das Haus des Verbrauchers auf höchstens 10 M.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1919. 7448
Ministerium des Innern
gez. Kemmelt.

Vorstehende Verordnung und Bekanntmachung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis und bemerken, daß nach § 4 Absatz 1 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. September 1919 als Speisefortoffeln nur gute, gesunde Kartoffeln von mindestens 2,72 cm Größe gelten.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1919. O.J. 280
Bezirksamt.

Den Verkauf von Nummern und Kränzen in der Carl-Wilhelm-Strasse betreffend.

In der Zeit von Dienstag, d. 24. Oktober 1919 bis Samstag, den 1. November, einschließlich ist die Veräußerung der Carl-Wilhelm-Strasse zur Aufstellung von Ständen zum Verkauf von Nummern und Kränzen gestattet. Die Verkäufer müssen im Besitze einer behörlich förmlich erteilten Abbestellungsbescheinigung des Stadtkommissars sein, welche die Anordnungen der Schutzmannschaft hinsichtlich zu befolgen.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1919 O.J. 278
Bezirksamt. — Polizeidirektion. —

Einstellung des Kraftwagenverkehrs an Sonn- und Feiertagen betr.

Vom 26. Oktober 1919 ab ist bis auf weiteres an Sonn- und Feiertagen der Verkehr mit Kraftfahrzeugen verboten, soweit er nicht ausschließlich im öffentlichen Interesse stattfindet oder es sich um Fahrten handelt, die bei Brands- oder Unfallschäden, sowie zur Herbeischaffung ärztlicher Hilfe erforderlich sind. Kraftfahrzeuge, bei denen diese Voraussetzungen nicht vorliegen, werden beschlagnahmt.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1919. 7449
O.J. 281. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Zu Ehren der auf dem neuen Friedhofe bestatteten Krieger und andern Kriegsoffer veranstaltet die Stadtgemeinde unter Mitwirkung der militärischen Vereine sowie der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsveteranen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen am

Sonntag, 2. November d. J., vormittags 1/2 12 Uhr, eine

Gedächtnisfeier

an den Ehrengräbern auf dem neuen Friedhofe.

Die Vereine der Stadt werden hierdurch eingeladen, sich durch Abordnungen mit Hohe an dieser Feier zu beteiligen und sich zu diesem Zweck unter Angabe der Zahl der Teilnehmer bis zum Montag, den 27. d. Mts., mittags 12 Uhr, schriftlich beim städt. Hauptfriedhofamt, Rathaus, Zimmer 75, anzumelden. Dabei wollen sie auch mitteilen, ob sie Kränze an den Gräbern niederlegen werden. Des beabsichtigten Aufstellungsplatzes wegen können, abgesehen von den eingangs erwähnten Vereinen, nur Abordnungen in Stärke bis zu 10 Mann zugelassen werden. Die teilnehmenden Vereine sollen sich am Friedhofeingange aufstellen in geschlossenem Zuge nach dem Ehrenriedhof und nach der Feier zum Friedhofeingange zurück marschieren.

Früher laden wir hiermit die Hinterbliebenen der auf dem Friedhofe bestatteten Krieger und sonstigen Kriegsoffer zu der Feier ein. Sie sind gebeten, sich mit Angabe ihrer Wohnung und unter Bezeichnung des auf dem Friedhofe ruhenden Angehörigen ebenfalls schriftlich bei der oben erwähnten städt. Stelle bis Mittwoch, den 29. d. Mts., mittags 12 Uhr, zu melden. Es werden ihnen dann Eintrittskarten zu dem für sie vorbehaltenen Plätze zugewiesen. Für jede Familie können wegen des beschränkten Platzes nur zwei Eintrittskarten ausgegeben werden.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1919. 7398
Der Stadtrat.

Saatkartoffeln

Wann noch bis zum 1. November von den hiesigen Einwohnern bestellt werden. 7399
Wer diesen Termin nicht einhält, hat mit Bestimmtheit damit zu rechnen, im Frühjahr 1920 keine Saatkartoffeln zu erhalten.

Karlsruhe-Nüppurr, den 21. Okt. 1919.
Städt. Landwirtschaftsamt.

**„Zum Elefanten“
Jeden Sonntag
Konzert.
Anfang nachmittags 4 Uhr.**

**Welt-Kino
Kaiserstrasse 133.**

Nur 4 Tage.
Samstag, den 25. bis einschließlich 28. Oktober

**Reichspräsident Ebert
auf der Internationalen Einfuhrmesse in Frankfurt.**

**Wildwest! Wildwest!
Ein tollkühner Raub
im Expresszug**

Sensationsdrama aus Wild-West in zwei Akten
Aus dem Inhalt: Der Raub im Expresszug, tollkühne Verfolgung der Räuber, der Sprung von einem Dach in einen vorüberfahrenden Zug, schwarze Kämpfe auf den Dächern des fahrenden Zuges, bis endlich die Räuber sämtlich dingest gemacht werden.

**Detektiv-Schlager! Detektiv-Schlager!
Abenteuer des berühmten Detektivs
Fred Horst**

Professor Bartons Erfindung

**Bruno Eichgrün
als Fred Horst.**

**Lustspiel! Lustspiel!
Luny, der Stolz der 3. Eskadron**

Lustspiel in 8 Akten.
Urwüchsiger Humor. Sprudelnde Laune.
Beginn der Vorstellung Samstags und Sonntags 3 Uhr,
die übrigen Tage 6 Uhr. 7451
Kasseneröffnung 1/2 Stunde vor der Vorstellung.

Paul Staab
Juwelier
8 Friedrichsplatz 8
Ankauf von Gold, Silber, Platin, Steinen.

Kräge entseht Weltbaujuden, gebellt in 2 Tg. ohne Perusschönung. 200 000 f. bew. M.L. ab. 100 Weiß. Mähne Preise. Personenz. angeben. 7397
Sprockel, Postfach 285, Postfach 190.

Lauffrau
Für täglich zwei Stunden eine
Wilsch, Wilhelm Zähringer, Karlsruhe, Durckackerstr. 45.

Zigaretten
100 Stück 10 M., gibt ab
Nisch, Gräfelstr.

Friedrichsbad
136 Kaisersstr. 136
kostet ein Wannenbad für Männer u. —: Frauen —:.

Mk. 1.20
10 Bäder Mark 11.—

Bund der technischen Angestellten und Beamten
Gruppe A Bautechniker
Hoch- u. Tiefbau
Achtung!
Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 29. Oktober. Beginn: 1/2 8 Uhr
Lokal: „Goldene Arore“, Amalienstraße.
Tagesordnung:
Bericht über Tarifvertrag im Baugewerbe.
Beschlusseinführung über den Schiedsgericht des Schlichtungsanschlusses Karlsruhe. Besprechung über Tarifvertrag an die Bad. Architektenkammer.
Nicht eines jeden Kollegen ist es unbedingt zu erheben.
Der Omann.

Aparté Neuheit! Batik!
Alte u. neue Blusen, alte u. neue Kleider, auch Seide, alte u. neue Stoffe, die hässlich in Farbe, verschossen sind, sowie Fenstervorhänge, Lampenschirme, Tischdecken, Sofakissen, Krawatten, Teppiche, Läufer, a. ganze Zimmerdekorationen etc. werden aus mitgebrachten Stoffen nach kunstgewerblich. Verfahren unter billigster Berechnung innerh. 3-4 Tagen gebleicht, gefärbt. Spez. Batik, Rat u. Auskmit wird gerne erteilt.
Münchener Werkkunst
Inh.: Maxim Furrer 7452
Karlsruhe Adlerstrasse 4.

Am 11. November d. J. verfallen die Pachtzinsen für das Pachtjahr 1918/19 für die verpachteten städtischen Grundstücke.
Die Zahlung durch die in den Vororten Mühlheim, Müppurr, Grünwinkel und Taxlanden wohnenden Pächter hat bei den Gemeindefreiretariaten dieser Vororte, hinsichtlich aller übrigen Pächter dagegen bei der Stadthauptkasse A (Rathaus Karlsruhe, Zimmer Nr. 37) — bis längstens 11. November d. J. zu erfolgen, wobei darauf hingewiesen wird, daß besonders Pachtzinsrückstände über die Pachtzinsschuldigkeit nicht zugest. werden.
Karlsruhe, den 6. Oktober 1919. 6944
Stadthauptkasse A.

Am Freitag, den 31. d. Mts., vormittags 9 Uhr, findet auf dem hiesigen Marktplatz die Versteigerung der Plätze für kleinere Stände, soweit noch Platz vorhanden ist, gegen Barzahlung statt.
Zusammenkunft am Eingang der Messe neben dem Schlichthof.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1919. 7424
Städt. Markt- und Messamt.

Das Leichenfeld VII des Hauptfriedhofes, auf welchem in der Zeit vom 30. März 1898 bis 29. September 1899 die Leiden erwachsener Personen beigelegt wurden, kommt mit sofortiger Wirkung zur Umgrabung. Alle auf diesem Felde befindlichen Grabdenkmäler, Einfassungen usw. sind sofort durch die Eigentümer zu beseitigen, wobei ebenfalls diese Arbeit diesseits angeordnet werden wird. Wer die Veräußerung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabung freistellen will, wolle dies bis zum 15. November d. J. auf dem Bestattungsamt Rathaus 2. Stock, Zimmer Nr. 55, Eingang Jählingerstraße, anmelden, woselbst ihm die Bedingungen, unter welchen die Veräußerung gestattet wird, mitgeteilt werden.
Karlsruhe, den 9. September 1919. 6249
Friedhofskommission.

Die evangelische Kirchensteuer betr.
Diejenigen Kirchensteuerpflichtigen, die mit ihren Zahlungen an Kirchensteuer für das laufende Jahr noch im Rückstand sind, werden ermahnt, ihre Schuldigkeiten innerhalb 8 Tagen zu begleichen, da nach Ablauf dieser Frist die Mahnung erfolgen dürfte.
Karlsruhe, den 25. Oktober 1919. 7436
Evangelische Kirchensteuerverwaltung.

Gewerbeschule Karlsruhe.
Der Unterricht der ersten und zweiten Klassen der Pflichtgewerbeschüler fällt bis auf weiteres aus.
Die aus der Schülerbehörde entlassenen Schüler sind bis spätestens 27. d. Mts. auf der Kasse der Gewerbeschule (Zimmer Nr. 67) abzugeben.
Der Unterricht der dritten und vierten Klassen, der Fachschulen und der Gehilfenfortbildungskurse wird weitergeführt.
Karlsruhe, 23. Oktober 1919. 7448
Der Schulvorstand;
Rektor Kubn.

Mütterberatung
Karl Wilhelm-Schule.
Beginn der Beratungsfunden am Dienstag den 29. Oktober jeweils um 4 1/2 Uhr. Dauer bis 5 1/2 Uhr. 7469
Der Vorstand.

Möbel Zimmer
Möbel Zimmer
bei bar. Licht, womöglich m. Kof. sucht iol. Handw. Off. an das Verleumdungsamt
Karlsruhe, 22. & St. 1 unter Nr. 7444 erheben.

Einwohnerwehr Karlsruhe Appell

Montag, den 27. Okt., 1/2 6 Uhr nachm.
im Hof des Kadettenhauses, Moltkestr.
4. (Weststadt-) Kompagnie.

Montag, den 27. Okt., 6 Uhr nachm.
Turnhalle Schule Mühlburg
4. Kompagnie, Zug Petgen.

Dienstag, den 28. Okt., 8 Uhr abends
im Saal III Colosseum
Bier - Abend
der 3. u. 5. Komp. (Südabschnitt).
Hierzu sind auch Mitglieder anderer Kom-
pagnien willkommen. 7425

Rheinische Weinstube u. Café

(früher Hotel Lyon)
Adlerstrasse 33.
Vorzügl. Rheinweine. Gute Küche
Früh-Schoppen mit Zwiebelkuchen
sowie stets frischer Kuchen.
Neuer Süßer, Tee, Kaffee, Schokolade
August Gemünden. 7121

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft zur gefl.
Kenntnis, daß ich unter Neutem die
Restauration
„Zur Gartenlaube“
eröffnet habe. Es wird mein erstes Be-
streben sein, meine wertvollen Gäste bestens zu
bedienen. Kalte und warme Speisen der
Zeit entsprechend. Gut gewählte Biere aus
der Brauerei Schreiner. Gute reine Weine
in bestmöglicher Preisstufe.

Mittag- und Abendbisch.
Um geneigten Zuspruch bittet 7419
Franz Wagner und Frau
Wegker und Wirt.

Elsass - Lothringer treffen sich im

„Metropol“

Kaiserstr. 25, gegenüb. d. Hochschule.
Bekanntes bürgerliche gute Küche, best-
gepöhlte Weine, H. Fürstenberg und
Paulanerbräu. 6802

Karl Klein,
langjähr. „Alter Schloss-Wirt“, Strassburg.
Telephon 5488.

A. Müllinger
Poststraße 4.
Telephon 1700.
Spiegel.

DURLACH Gasthaus zum Weinberg

(Ortsteil der evangel. Stadtkirche)
Fernruf 421
Altbekannte Weinwirtschaft
Gute Küche
Neu renoviert.
Nebenlokale für Gesellschaften.
Friedr. Liebler.
6805

Herrn- und Damenhut-Fabrik Alfred Seidel

Kaiser-Allee 23.
Umpressen von Herren-, Damen- und Kinder-Hüten
nach neuesten Modellen. — Saubere Ausführung. — Schnelle Bedienung.

Schlafzimmer
Kochzimmer
Herrenzimmer
Küche

Franko-Lieferung

**Möbelhaus
Maier Weinheimer**
Kronenstr. 32.

Gekaufte Möbel werden
zurückgestellt. 7419

Cigarrenhaus Schmidt
Kaiserstrasse 93
Cigarren · Cigaretten · Tabak

Vertrieb sämtlicher in Baden genehmigten Lotterio-Lose.

Unsere Pelzwerkstätte

bietet jedermann Gelegenheit,
die ältesten Pelze moderni-
sieren, sowie alle Arten Felle
verarbeiten zu lassen, bei
billigster Berechnung und
prompter Lieferung. 6800

G. Kumpf

Douglasstraße 8, parterre.
Ecke Akademiestraße.
Kein Laden.

Lehrling

aus achtbarer Familie 7282
kann sofort eintreten bei
Machol & Löwengardt
Papier-Tabakfabrik Akademiestr. 5.

Wir übernehmen das Trocknen und Mahlen von
Futterartikeln, Welschkorn
und dergl. in großen und kleinen Mengen. 7189
Mahllohn pro Zentner bis Mk. 10.—
Trockenlohn je nach Beschaffenheit der Ware.
Die Anlieferung kann erfolgen: täglich von 7 1/2-12 Uhr.
Stadt-Dürrenlage, Karlsruhe, Eberstraße 19.

Lebensmittel-Verteilung

- in der
Woche vom 27. Oktober bis 2. November.
- I.
1. Teigwaren, 100 gr zum Preise von 14 Pf. oder
Mk. 1.82 für 1 kg gegen die Marke D Nr. 123.
 2. Gräbener Suppen, 250 gr zu den aufgedruckten
Kleinvorkaufspreisen gegen die Marke E
Nr. 123.
 3. Reistuppen, 250 gr zum Preise von Mk. 1.25
gegen die Marke F Nr. 123.
 4. Kaffee-Risi, 1 Paket à 250 gr gegen die Haus-
haltmarke Nr. 69 A, 2 Pakete à 250 gr gegen
die Haushaltmarke Nr. 69 B; Preis Mk. 6.50
für 1 Paket.
 5. Kerzen, 1 Stück gegen die Haus-
haltmarke Nr. 70 A
oder B. Preis für 100 Kerzen 8.500
Mk. —40, für Kronenkerzen 8.500 Mk. —32,
für Paraffinkerzen 8.500 Mk. —22, für
Paraffinkerzen 8.500 Mk. —38, für Pa-
raffinkerzen 8.500 Mk. —27, für Paraffin-
kerzen 8.500 Mk. —25, für Paraffinkerzen
8.500 Mk. —19 für je 1 Stück.
 6. Fett, Rapsmenge 100 gr pro Pfund und zwar Mar-
garine oder sonstiges Fett gegen die Fett-
marken A und B Nr. 123 mit Anhang. In
den Verkaufsstellen: Nr. 201 bis Nr. 286 a
Dienstag, den 28. Okt. bis Donnerstag, den
30. Okt.; Nr. 287 bis Nr. 286 a Donnerstag,
den 30. Okt. bis Samstag, den 1. November;
Nr. 288 bis Nr. 291 Samstag, den 1. Nov.
bis Dienstag, den 4. November 1919. Ver-
kaufspreis für Margarine beträgt Mk. 5.—
für das Pfund.
 7. Fleisch laut besonderer Bekanntmachung.
 8. Amerikanischer Speck, Rapsmenge 1/2 Pfund gegen
die Sondermarke B Nr. 123 zum Preise von
Mk. 2.10, am Mittwoch, den 29. Oktober 1919
in den Metzgerei- und Wurstereigeldstätten.
Das Räuchern darf nur auf ausdrücklichen
Wunsch des Käufers vorgenommen werden.
Der Preis für geräucherte Ware ist Mk. 5.50
pro Pfund.
 9. Kartoffeln, 5 Pfund zum Preise von 13 Pf. pro
Pfund gegen die Kartoffelmarke B Nr. 123
mit Anhang.
 10. Kindernährmittel, 1 Paket gegen die Zusatz-
marke für Kindernährmittel B Nr. 123.
 11. Manioca, markentfrei.
 12. Tapioca, markentfrei.
 13. Getrocknete Kaffeebohnen, markentfrei.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag,
den 28. Oktober 1919.

IV
Für die Woche vom 8. bis 9. November 1919 sind
zur Verteilung vorgelesen:

- | | |
|--------------------------|--------------------------|
| Kartoffelstärke, 100 gr. | Rübbingspulver, 1 Paket. |
| Gräbener Suppen, 250 gr. | Bohnen, 150 gr. |
| Reistuppen, 250 gr. | Rübebad. |
| Züchthoff, 1 Päckchen. | Fett, 125 gr. |
- Karlsruhe, den 24. Oktober 1919. 7436
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt. Kleinvorkaufspreise für Gemüse und Obst

Gültig für die Zeit vom 27. Oktober 1919 bis ein-
schließlich 2. November 1919.

	Pfd.	Pfd.		
Rosenkohl, ge- schlossen	120	Kohlrabi	15	
Blumenkohl	140	Bodenkohlrabi	8	
Winterkohl	15	Kopfsalat	5-20	
Rotkraut	85	Endivienalat	5-15	
Weißkraut	16	Sellerie mit Kraut	10-25	
Zentnerpreis	1500		Pfund	25
Wirsing	15	Lauch	8	
Spinat	40	Schnittkohl	8	
Schwartzkohl	120	Wangold	8	
Bohnen		Kerrettich	20-100	
Gelbe Rüben, rot und Karotten ohne Kraut	18	Reichhalm	5-10	
Gelbe Rüben, gelb ohne Kraut	10	Nudelschalen, Wiener und Hagapfen	10-15	
rote Rüben, ohne Kraut	12	Kürbis	8	
Weisse Rüben	6	Tomaten	8	
		Zwiebeln o. Egl.	15	

Die mit einem * versehenen Preise sind Höchstpreise.
Die Uebersteigerung dieser Verkaufspreise wird als
Süchtpreisübersteigerung oder als übermäßige
Preissteigerung angesehen. 7433
Karlsruhe, den 28. Oktober 1919.
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Betriebseinstellung der Straßen- u. Lokal-Bahn.

Wegen Strom- und Kohlen-Mangel muß am kommenden

Samstag, den 26. Oktober 1919

der gesamte Straßen- und Lokal-Bahn-Verkehr ruhen. 7450
Städtisches Bahnamt.

Freie Turnerschaft Karlsruhe Mitglied des Arbeiter-Turn- u. Sport-Bundes.

Samstag, den 8. Novemb. 1919, abends 7 Uhr

bestimmend, findet in der „Gambelshalle“, Erbprinzenstraße 80 unsere jährliche

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Aufnahmen und geschäftliche Mitteilungen.
2. Geschäftsberichte.
3. Die Neuorganisation unseres Vereins und Ausbau des Abteilungsplans.
4. Anträge.
5. Neuwahl des Turnrats.
6. Stellungnahme zur allgemeinen Arbeiter-Sport-Konferenz Badens am 16. November 1919.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erlauben wir unsere Mitglieder, besonders aber unsere älteren Turngenossen um pünktliches und reichliches Erscheinen. Anträge müssen bis spätestens 3. November 1919 an unsern Vorsitzenden Franz Sitt, Adlerstraße 8 eingereicht sein. 7440

Der Turnrat.

Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter

Morgen Sonntag vormittags 10 Uhr, in der „Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstraße

Quarta's-Versammlung

wozu einen zahlreichen Besuch erwartet. 7439
Die Ortsverwaltung.

Großer Rathausaal.

Samstag, den 25. Oktober, abends 7/8 Uhr

Oeffentl. Vortrag

von Schriftsteller D. Gebhardt, Danzig über

„Die Ursachen der Kriege und Revolutionen und deren Vermeidung“.

Eintrittskarten zu Mk. 2.—, 1.— und 50 Pfg. an der Abendkasse. 7434

Theosophische Gesellschaft in Deutschland (S. L. V.)

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntagsfeier

Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr:

• (Mh. Segauer) • 7439

Bier Jahreszeiten (Hebelstr. 21).

Instrumental-Verein Karlsruhe e.V.

1. Volks-Konzert

in der Festhalle.

Mittwoch, 29. Oktober 1919, abends 7/8 Uhr pünktlich.

Karten zu Mk. 1.65, Mk. 1.10 und 55 Pfg. inkl. Steuer in den Musikalienhandlungen von 7415

Doert, Müller und Tafel.

Pelzwaren

Colliers, Krage, Muffen. Moderne Formen Solide Verarbeitung

Große Auswahl in Alaska-Fuchs sowie allen anderen 6785

Pelz-Arten.

Zirkel 32, 1 Treppe W. Lehmann im Hause der Fahrradhandlung.

Neu eingetroffen: grosse Posten

- Kinder-Sweater
- Kinder-Strümpfe
- Damen-Strümpfe
- Wollwaren
- Herren-Artikel

Paul Burchard

Kaiserstraße 143. 7453

Möbel

Wohnungseinrichtungen in grosser Auswahl und verschiedenen modernen Ausführungen

Gehr. Bär in Einzel-Möbel
Karlsruhe, Kaiserstr. III u. 115, Eingang Adlerstr. Mässige Preise. — Beschichtigung ohne Kaufzwang.
wahrliches Lager in allen Sorten und Stilarten.

Palast-Theater

Herrenstrasse 11 Telephone 2502

Nur 4 Tage! Die Juwelenmarder von San Franzisko

aus dem Tagebuch des berühmten Detektivs

5 Akte **Nic Carter** 5 Akte

Hauptdarsteller: **Bruno Eichgrün.**

Die Wette um eine Seele

Tragödie in 5 Akten. 7442

In den Hauptrollen: **Paul Bildt** vom kleinen Theater in Berlin. **Johanna Zimmermann** vom kleinen Theater in Berlin. **Alfred Beierle** vom Deutschen Theater in Berlin.

Musikalische Leitung: **Kapellmeister Freudig.**

Gesangverein Harmonie

Sonntag, den 26. Oktober nachmittags 4 Uhr im Apollosaale Marienstr.

37. Stiftungsfest verbunden mit Konzert

Mitwirkende: Fräulein E. Friedberg, Sopran Herr Louis Baldas, Bariton Der Männer- und gemischte Chor des Vereins

Bunter Teil Kinderreigen, Humoristische Vorträge Bauern-Tanz. 7453

Ball (Orchester-Musik)

COLOSSEUM

Täglich abends pünktlich 8 Uhr Vorstellung.

Sonntags **2 Vorstellungen** 4 und 8 Uhr.

Kasseneröffnung jeweils 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Eintrittskarten - Vorverkauf täglich 11-12 1/2 Uhr an der Colosseums-Kasse.

Voranzeige! Ab 1. November **Meth's Bauern-Theater** mit „O' Manöversünd“, Bauernkomödie mit Gesang und Tanz. 7437

Sechs Sinfonie-Konzerte des Opern-Orchesters des Bad. Landestheaters

unter Leitung von Fritz Cortelezzi.

I. Konzert im Landestheater Mittwoch, den 29. Oktober, abends 7/8 Uhr

Serenade für 13 Blasinstrumente in B-dur von Mozart Neunte Sinfonie von Beethoven.

Soli: Marie von Ernst, Marie Petzl-Demmer Max Büttner, Carl Seydel

Singchor des Landestheaters, Bachverein und eingeladene Damen und Herren. 7401

Kleine Preise: Parkett 4 Mk. 50 Pfg. usw.

Eintrachtsaal-Karlsruhe.

Donnerstag, 30. Okt., abends 7/8 Uhr

Heine-Abend

Melanie Ermarth

Deutschland Buch der Lieder

Karten zu Mk. 4.40, 3.30, 2.20, 1.10 in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse, Telephone 3-8, sowie an der Abendkasse. 7414

Badisches Landestheater.

7457 Samstag, den 25. Oktober 1919.

Rotkäppchen.

Ein Märchenspiel in drei Bildern von Robert Bürkner. Anfang 2 1/2 Uhr. Mk. 0.60 - 2.50

Die Mondscheindame.

Operette in drei Akten von Poldes-Milo und Bernstein-Sawersky. Musik von Alfred Loreutz. Anfang 7 Uhr. (M. Pr.) Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 26. Oktober 1919.

Rotkäppchen.

Ein Märchenspiel in drei Bildern von Robert Bürkner. Anfang 2 1/2 Uhr. Mk. 0.60 - 2.50.

Undine.

Romantische Zauberoper in vier Akten nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet. Text und Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Wir suchen einen **Jungen** oder ein Mädchen für Votengänge etc. Buchdruckerei „Volksfreund“.

Deckel-schnecken

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen Beha, Karlsruhe i. V. Durlacher Allee 27 a.